



Naturathlon'07
Treffpunkt Wald

Pressehintergrundinfo

Bundesamt für
Naturschutz
Franz August Emde
(Pressesprecher)
Konstantinstr. 110
53179 Bonn
Fon 02 28/84 91-4444
Email: presse@bfn.de
www.naturathlon.de

Naturschutz/Forstwirtschaft/Sport/Vermischtes

Tagesthema Nr. 1, 30. Juli 2007:

**Holz gibt es seit 385 Millionen Jahren:
Doch war der Bau(m)stoff nie aktueller als heute**

Forstliches Handeln ist immer ein Abwägungsprozess zwischen sehr unterschiedlichen Ansprüchen, welche die Gesellschaft an den Wald stellt. Im Mittelpunkt dabei: die umweltschonende Bereitstellung von Holz, die den Wald auch in Zeiten steigender Holznachfrage nicht in seinen Funktionen gefährdet.

Seit den 60er Jahren nahm die Waldfläche in Deutschland um mehr als 500.000 Hektar zu. Mit 3,4 Milliarden Kubikmetern verfügt Deutschland über die größten Holzvorräte Europas. Die nachhaltige Bewirtschaftung der heimischen Wälder wird durch die Waldbesitzer unter ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Aspekten auf Basis der strengen Waldgesetzgebung von Bund und Ländern sowie einer zusätzlichen, freiwilligen Zertifizierung sichergestellt. Rund ein Drittel Deutschlands ist bewaldet und von diesen 11,1 Millionen Hektar Wald sind bereits 70 Prozent der Fläche zertifiziert. Damit nimmt die deutsche Forstwirtschaft weltweit einen Spitzenplatz ein.

Die "Erfindung" der Nachhaltigkeit verpackte der sächsische Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz 1713 in die Worte: "Jede weise Forstdirektion muss die Waldungen so zu nutzen suchen, dass die Nachkommenschaft wenigstens ebensoviel Vorteil daraus ziehen kann, als sich die jetzt lebende Generation zueignet." Heute, rund 300 Jahre später, urteilen Experten: "Kein Wirtschaftszweig sonst kann so hervorragend deutlich machen, was es konkret heißt, mit Ressourcen nachhaltig umzugehen und den Bedürfnissen zukünftiger Generationen gerecht zu werden." Carlowitz und andere erkannten, dass ein Graben zwischen Ökologie und Ökonomie niemandem nutze. Ohne stabile Wälder gab es keinen Rohstoff für Verhüttung und Grubenbau. Umgekehrt bedeutete das langfristige wirtschaftliche Interesse am Holz eine Bestandsgarantie für den Wald.

Die Bedrohung durch den Klimawandel stellt das Wirtschaften von uns allen komplett auf den Prüfstand. Die Zielvorstellungen von maximaler Bedarfsdeckung (private Haushalte) und Gewinnmaximierung (Unternehmen) müssen mit dem in der Forstwirtschaft entwickelten und in Rio 1992 erweiterten Prinzip der Nachhaltigkeit kompatibel werden.

Ökonomie und soziale Verantwortung bilden ein Dreieck mit Umwelt-, Natur- und Klimaschutz. Nachhaltige Holznutzung und Umweltschutz sind somit kein Widerspruch, sondern gehen eine Symbiose ein:

- jeder Baum entzieht bei der Bildung von einer Tonne Holz rd. 1,9 Tonnen des Treibhausgases CO₂ der Atmosphäre, davon werden 500 Kilogramm Kohlenstoff einlagert und dabei Sauerstoff wieder abgegeben. So bilden unsere Wälder im Laufe ihres Wachstums riesige CO₂-Senken. Die Kohlenstoff-Speicherfähigkeit der Wälder hängt dabei von den Bedingungen des Waldwachstums sowie der Waldnutzung ab. So wird in ungenutzten Naturwäldern der gemäßigten Breiten das CO₂ vor allem in der organischen Substanz der Humusaufgabe und dem Boden gespeichert. Übernutzungen oder Rodungen in Wirtschaftswäldern vermindern das CO₂-Speichervermögen und können zur direkten Freisetzung des gebundenen Kohlenstoffs führen (zum Beispiel: Brandrodung, Humusabbau durch Mineralisation). Wird das geerntete Holz im Sinne einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung genutzt, so bleibt das darin gespeicherte CO₂ langfristig im verarbeiteten Holz, bei Möbeln oder im Holzbau fest gebunden. Zudem ersetzen diese Holzprodukte Materialien, die das Klima belasten würden. So leisten Forstwirtschaft und Holzverwendung einen Beitrag zur Verhinderung eines weiteren Anstiegs der CO₂-Konzentration in der Atmosphäre..

Die Politik hat die Vorteile einer verstärkten Holznutzung erkannt. Gemeinsam mit Wirtschaft, Naturschutz, Gewerkschaften und Wissenschaft erarbeitete die Bundesregierung die Charta für Holz: "Es gilt, das natürliche Potential dieser sich selbst erneuernden Rohstoffquelle unter Bündelung aller Kräfte stärker auszuschöpfen." Das



mit Unterstützung des
Bundesministeriums
für Umwelt, Naturschutz und
Reaktorsicherheit

Ziel ist, den Pro-Kopf-Verbrauch von Holz zwischen 2004 und 2014 um 20 % zu steigern. Öffentliche und private Bauherren sollen den Baustoff Holz bevorzugt nutzen, zum Wohle von Klima, Lebensqualität, Innovation und Arbeitsplätzen.

Auch der Rat für nachhaltige Entwicklung, der 2001 von der Bundesregierung berufen wurde, empfiehlt, mehr heimisches Holz zu verwenden. Er spricht sich gegen Holzimporte aus nicht nachhaltiger Nutzung aus – zulasten konkurrierender Materialien wie Aluminium, Stahl, Beton oder PVC; diese Baustoffe haben schlechtere Bilanzen hinsichtlich Energie, Wiederverwendung und Entsorgung.

Bund, Länder, Kommunen und Kreise können durch den bevorzugten Einsatz von Holz und durch die holzfreundliche Ausgestaltung der Rahmenbedingungen direkte und indirekte Impulse für die Holzverwendung geben. Ihre Vorbildfunktion im Bau- und Modernisierungsmarkt, in dem rund 60 Prozent des Holzes abgesetzt werden, ist nicht zu unterschätzen. Als öffentliche Auftraggeber sollten Bund, Länder und Gemeinden im Holzbau mit gutem Beispiel bei der Holzverwendung vorangehen. Zum Zwecke der gemeinsamen Holzvermarktung wurde von den Akteuren der Forst- und Holzwirtschaft eine zentrale Marketingeinrichtung, der Holzabsatzfonds, gegründet, der im Rahmen seiner PR-Arbeit u. a. die eine Broschüre für öffentliche Entscheidungsträger herausgebracht hat. Das Vorwort dieser Broschüre "Nachhaltig bauen und modernisieren" stammt von Prof. Klaus Töpfer. Der Holzabsatzfonds bietet allen Interessierten zahlreiche Hintergrundinformationen zum Baustoff Holz. Um die Holzverwendung in Städten und Gemeinden attraktiver zu gestalten, wurden weitere PR-Maßnahmen wie der Wettbewerb "Holz in Städten und Gemeinden" initiiert. Der Holzabsatzfonds prämiiert damit gemeinsam mit den drei kommunalen Spitzenverbänden mustergültige Projekte, die Holz als nachwachsenden Roh-, Bau-, Werkstoff und Energieträger in den Mittelpunkt stellen.

Gleich, ob öffentlicher, gewerblicher oder privater Bauherr – es lohnt sich, über den traditionsreichen Baustoff zu informieren. Für Holz sprechen vier Hauptargumente:

- die umweltfreundliche Produktion im Wald,
- die positiven Auswirkungen durch langfristige CO₂-Bindung,
- die ökonomischen und ökologischen Vorzüge des Bauens mit Holz,
- die hervorragenden technologischen und ästhetischen Werkstoffqualitäten.

Bereits durch seine natürlichen Eigenschaften ist Holz ein ideales Konstruktionsmaterial. Es besitzt eine hohe Tragfähigkeit, ist zugleich aber viel leichter als alternative Materialien wie Stahlbeton. Ein zwei- bis dreigeschossiges Bürogebäude ist in Holzbauweise etwa um zwei Drittel bis drei Viertel leichter als in Massivbauweise. In Berlin erhielt eine Schule eine zweite Turnhalle aus Holz, indem diese einfach auf die bestehende aufgesattelt wurde.

Hätten Sie gewusst, dass ...

- ein Holzbau durch die witterungsunabhängige Vorfertigung Zeit und Geld spart und innerhalb von Tagen montiert werden kann?
- energieaufwändiges und gesundheitsbedenkliches "Trockenwohnen" entfällt?
- ein Holzhaus eine bis zu zehn Prozent größere Nutzfläche besitzt, da die Dämmung in die Wand integriert ist?
- Holz für ein einzigartiges angenehmes Raumklima sorgt und die Luftfeuchtigkeit reguliert?

Die sehr gute Dämmwirkung des Holzes geht auf den hohen Anteil von Luft im interzellularen Gewebe zurück. Holzhäuser benötigen im Winterhalbjahr deshalb weniger Heizenergie, was den CO₂-Ausstoß und die Heizkosten senkt. Im Sommer bleiben die Innenräume auch bei hohen Temperaturen ohne Klimaanlage kühl. Die Vorgaben der Energieeinsparverordnung (EnEV) können leicht eingehalten werden. Holz übertrifft vielfach sogar die geltenden baulichen Richtlinien. Es eignet sich daher auch für den Bau von Niedrigenergie- oder Passivhäusern. Auch beim Modernisieren spart Holz viel Energie ein. Kombiniert mit speziellen Verglasungen können Wärmeverluste und damit der Energieverbrauch um bis zu 80 Prozent reduziert werden.

Nach Angaben des Holzabsatzfonds entscheiden sich immer mehr Bauherren für Holz. Die Holzbauquote ist nach einer aktuellen Erhebung wiederum gestiegen. Das Plus beträgt 1,1 Prozent. Insgesamt haben die überwiegend aus Holz errichteten Gebäude nun einen Anteil von 13,8 Prozent am deutschen Hochbau. 45 Prozent aller in Holzbauweise fertig gestellten Bauwerke wurden allein in Bayern und Baden-Württemberg errichtet (10.829 von 23.597). Den größten Zuwachs erfuhr die Holzbauquote im Bereich Nichtwohnbau. Sie stieg um 1,5 Punkte auf 17,4 Prozent. Besonders deutlich ist auch hier die Entwicklung in Süddeutschland: In Bayern liegt die Quote bei 25,4 Prozent, in Baden-Württemberg bei 23,7 Prozent. Beachtenswert ist allerdings auch der Norden der Republik: Schleswig-Holstein liegt mit einer Quote von 21,6 Prozent fast gleichauf. Nach wie vor bleibt das Eigenheim-Segment beim Holzbau stark – die Quote liegt, wie die Hochbauquote insgesamt, bei 13,8 Prozent.

Deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegen Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz mit 21,7, 17,5 beziehungsweise 19,8 Prozent.

Wenn es uns Deutschen mit dem Klimaschutz so ernst ist, wie wir in Umfragen behaupten, und wir den Umweltschutz als zweitwichtigstes Problem überhaupt ansehen, dann *müssen* wir verstärkt auf Holz zugreifen. In unseren Lebensgewohnheiten muss der nachwachsende Rohstoff Holz mit seinen vielfältigen positiven Eigenschaften zukünftig eine stärkere Rolle spielen. Als Lieferant sollte dabei besonders auf die Wälder in Deutschland zurückgegriffen werden, denn diese gewährleisten einen hohen nachhaltigen Bewirtschaftungsstandard und kurze Transportwege. Die Politik und die Gesellschaft muss deshalb der nachhaltigen Nutzung der heimischen Wälder positive gegenüberstehen. Wir dürfen uns nicht über gelegentlich lärmende Motorsägen, Harvester und Forwarder im Wald ärgern, die einer multifunktionalen, nachhaltigen Wirtschaftsweise und damit unser aller Zukunft dienen.

Weitere Information erhalten Sie bei:

Holzabsatzfonds

Absatzförderungsfonds der deutschen Forst- und Holzwirtschaft

Lars Langhans (Pressesprecher und Marketingleiter Inland)

Godesberger Allee 142 - 148

D-53175 Bonn

Telefon: +49 228 308 38-0

Fax: +49 228 308 38-30

E-Mail: info@holzabsatzfonds.de

Hintergrund: NATURATHLON – Treffpunkt Wald 2007:

Der *NATURATHLON -Treffpunkt Wald* ist ein „sportliches Natur-Abenteuer“ und findet als größtes Natursportereignis vom 22. Juli bis 04. August 2007 in Deutschland statt. Die Strecke führt vom Schwarzwald bis nach Berlin (ca. 1.800 km). In acht Teams durchqueren 32 Sportler mit dem Fahrrad Deutschland. Dabei besuchen sie ausgewählte Wälder, die in ihrer Art besonders typisch für die biologische Vielfalt der deutschen Wälder sind. Neben sportlicher Fitness wird von den Sportlern auch Wissen über die Natur der Wälder erwartet. An Aktionspunkten müssen die Naturathleten sportliche und spannende Aufgaben lösen, die im Zusammenhang mit dem Thema Wald und Naturschutz stehen.

Der *Naturathlon – Treffpunkt Wald 2007* wird vom Bundesumweltministerium gefördert und vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) gemeinsam mit der Initiative Treffpunkt Wald, dem Deutschen Forstverein und dem NABU veranstaltet. Informationen unter www.naturathlon.de oder www.treffpunktwald.de

Während des Naturathlons ist die Naturathlon-Pressestelle zu erreichen unter:

0172-2027081 oder 0173-8941888